

andere Sportarten

02.08.2018

Die harte Tour nach der Tour



Am Ende eines stressigen Tages reißt John Degenkolb die Arme nach oben und freut sich in Bürstadt über den Sprintsieg. Foto: Pfliegensdörfer

Von Udo Döring

RADSPORT Nicht nur für Sieger John Degenkolb geht es nach Bürstadt weiter rund / Ackermann mag Heimatluft

BÜRSTADT - „Spritzig ist anders.“ So beschrieb John Degenkolb das anfängliche Gefühl in den Beinen. Nach 111 Runden konnte er aber sagen: „Hintenraus hat die große Grundlage, die ich in den letzten Wochen gelegt habe, doch noch gezündet.“ Auf der Grundlage von 3600 Kilometern in Frankreich konnte er am Dienstag 66 Rennkilometer in Bürstadt mit

einem Sprintsieg beenden.

Sportlicher Abschluss eines unterhaltsamen Rennens, in dem die Profis im Minutentakt und in rasch wechselnden Spitzengruppen an den vielen tausend Zuschauern vorbeirauschten. Gekrönt von einem Sprint, den Degenkolb vor Pascal Ackermann und André Greipel gewann. Der Begriff Revanche dürfte dabei etwas überstrapaziert sein, denn ein Rundstreckenrennen dieser Art unterliegt nunmal anderen Regeln als eine deutsche Meisterschaft, wie sie Ackermann einen Monat zuvor im nahen Einhausen gewonnen hatte.

ZUM SCHLUSS NUR NOCH 16 FAHRER

Die letzten zehn Minuten des Entega Grand Prix in Bürstadt gehörten nur noch den Fahrern, denen auf dem 610 Meter langen Kurs eine Überrundung gelungen war. 16 Fahrer blieben im Rennen, darunter Jan Dieteren. Der Bensheimer gehörte zu einem Trio, das die erste Überrundung vollzogen hatte und in dem vor allem Tour-Finalist Nils Politt Tempomacher war. „Hat Spaß gemacht und war echt gut, bis am Ende vorne dabei zu sein“, sagte Dieteren, der 13. wurde.

Der für das LKT Team Brandenburg startende Südhessen war am Montag schon bei der von André Greipel gewonnenen „Nacht von Hannover“ am Start. Hier belegte der Erbacher Jonas Rutsch (Team Lotto Kern Haus) Platz 14.

Nur der Freitag ist frei – für den Geburtstag der Tochter

Dort wäre Degenkolb auch nicht eine Stunde vor dem Start aus dem Zug gestiegen, der ihn von einem Sponsorentermin in Ulm nach Mannheim gebracht hatte, zu dem er morgens um halbsieben aufgebrochen war. Die Taktung der nächsten Tage ist ähnlich. Auf einen Flug nach Österreich folgte am Mittwochabend ein Rennen in Wels, zurück in der Heimat gibt es am Donnerstag einen Empfang im Rathaus von Oberursel, am Samstag ein Rennen in Gera, am Sonntag das Kurparkrennen in Bad Homburg.

Nur der Freitag ist frei. „Da wird unsere Paula ein Jahr alt, dafür ist der ganze Tag geblockt“, erklärte Laura Degenkolb am Rande der Siegerehrung, wo ihr Mann vom schönen Gefühl sprach, wieder Rennen zu gewinnen, „wenn man von außen den Druck spürt, weil jeder denkt, um den Degenkolb ist es schon geschehen.“ Womit er natürlich mehr seinen Etappensieg bei der Tour als die Wiederholung des Vorjahreserfolgs in Bürstadt meinte. Auch wenn es ein Sahnehäubchen auf einem stressigen, aber auch durchweg erfreulichen Tag war. Schließlich hatte der Bund Deutscher Radfahrer Degenkolb am Nachmittag als Kapitän für die Europameisterschaft in Glasgow ausgerufen.

„Mit der aktuellen Form ist es zwar ein bisschen schade, nicht dabei zu sein. Aber mit John ist ja ein sehr guter Vertreter im Team, das mit zwei Sprintern auch nicht harmonieren würde“, erklärte Pascal Ackermann, der nicht zum EM-Aufgebot gehören wird. Anders als Degenkolb hat der Deutsche Meister auch vier reine Trainingswochen hinter sich. In der Pfalz statt mit einer Gruppe des Bora-Hansgrohe-Teams in Osttirol. Dass Heimat- statt Höhenluft dem aufstrebenden Sprinter besser bekommt, belegte er am Sonntag mit einem Sieg beim Eintagesrennen in London, für das er kurzfristig nominiert wurde. „Da war ein größeres Sprinterfeld im Einsatz als in Paris“, sagt Ackermann verwundert und etwas bedauernd angesichts der hohen Ausfallquote bei der Tour de France – die er selbst für nächstes Jahr im Visier hat. Jetzt führt Ackermanns Weg erst einmal zur Polen-Rundfahrt. Hannover, Bürstadt, Neuss, Krefeld, Oberhausen in der Pfalz, Bochum. So sieht dagegen das Wochenprogramm von Nils Politt aus. Die harte Tour nach der Tour wird nach Angaben des

Katusha-Alpecin-Profis gerne genutzt, um sich „den Fans zu zeigen“, tut aber auch der persönlichen Kasse gut. Anschließend folgt dann auch für den Tour-Finalisten die „wohlverdiente Ruhewoche“.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 9 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

Weitere Empfehlungen



RHEIN-NECKAR

Wenig appetitlich –
Mannheimer
Lebensmittelkontrolleure
stellen Bilanz für 2017 vor



AUS ALLER WELT

Organisierte Kriminalität
hält das
Bundeskriminalamt in
Wiesbaden in Atem



WORMS

Neue Spielzeit des
„Wormsers“: Deutsche
Klassiker, italienische
Opern, tschechisches
Ballett

LAMPERTHEIM

„Bitte das Trinken nicht
vergessen“

powered by plista

Das könnte Sie auch interessieren



Behinderungsgrad bei psychischen Störungen...

Aachen (dpa/tmn) - Bei
einer psychischen Störung
erfolgt die Bemessung des

Grads der Behinde...

[Mehr](#)



Sechs Stunden kosten- lose Betreuung täglich:...

Was lange währt... Schon
auf einem Wahlparteitag
im Jahr 2013 hatte Volker
Bouffier erstmals... [Mehr](#)



Groß-Gerauer Extremsportler will Weltrekord mit...

Mit einem düsengetrie-
benen Bobby-Car will der
Extremsportler Dirk Auer

aus Groß-Gerau Anfang...

[Mehr](#)